

bandes. Auch daraus geht hervor, dass der Fachkräftemangel den Freien Berufen mehr und mehr zu schaffen macht. »Die Freien Berufe stoßen zunehmend an ihre Kapazitätsgrenzen und gehen darüber hinaus.«

30,2 Prozent der Befragten geben an, dass ihre Kapazitäten überschritten sind. Aber auch beim Blick in die Zukunft zeigen die Werte eine sich verschärfende Situation. 62 Prozent führen sie auf fehlende Fachkräfte und 20,3 Prozent auf fehlende weitere Mitarbeiter zurück.

Der Rekordwert von rund vier Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten – rund 300.000 mehr als im Vorjahr – belegt, dass Freiberufler ebenso attraktive wie zuverlässige Arbeitgeber sind. Überdies zeigt dieses Plus von acht Prozent gegenüber dem Vorjahreswert einen Nachholeffekt nach einer zurückhaltenden Personalpolitik während der Coronakrise und dass die Freien Berufe dem Fachkräftemangel nach Kräften gegensteuern.

Mögliche Maßnahmen waren auch Thema eines Gesprächs des VFB-Präsidiums mit dem Staatssekretär im Bayerischen Wirtschaftsministerium, Roland Weigert. Dabei wurde eine gemeinsame Gründerinitiative des Verbandes gemeinsam mit dem Institut für Freie Berufe und dem Wirtschaftsministerium ins Auge gefasst, um wieder mehr Gründer in kleinen Strukturen zu gewinnen.

Staatssekretär Weigert betonte, die angedachte Gründerinitiative müsse besonders unter dem Bildungsaspekt gedacht werden. Das Wirtschaftsministerium werde zu einer breiten Diskussion das Kultusministerium an den Tisch holen.

Für VFB-Präsident Michael Schwarz ist auch eine Verbesserung der Rahmenbedingungen bei den Freien Berufen nötig. »Diese stimmen für die Freien Berufe nicht

mehr. So wird ein kleines Freiberuflerbüro in der Existenz gefährdet, weil große Strukturen auf den Markt drängen. Der Staat muss der Verlockung widerstehen, Aufträge und Förderungen an die großen Unternehmen zu vergeben.« VFB-Vizepräsident Beer bestätigte dies für seinen Berufsstand der Architekten und machte dies unter anderem daran deutlich, dass bei aktuellen Vergabeverfahren die Anforderungen vermehrt unverhältnismäßig hoch gesetzt würden, wodurch kleinere Büros faktisch von einer Teilnahme abgehalten werden. Beer: »Darüberhinaus wird der Preis und nicht die Qualität als wichtigstes Entscheidungskriterium eingeführt, sowie unterdotierte »Wettbewerbe« als Vorentscheidung in die Vergabeverfahren eingebettet. Dadurch werden auskömmliche Honorare massiv unterhöhlt.« Der Trend zu großen Strukturen zeichne sich auch bei den Architekten ab, wo kleine Architekturbüros immer stärker im Preiswettbewerb zu Generalübernehmern und Systemanbietern stehen. Die Staatsregierung bekenne sich leider nicht eindeutig zur Trennung von Planen und Bauen. Die Freien Berufe werden dadurch bei öffentlichen Aufträgen zunehmend vom Markt gedrängt.

Außerdem diskutierten die Freiberufler die Möglichkeit, in gewissen Bereichen durch Digitalisierung eine Produktivitätssteigerung zu erreichen und so dem Fachkräftemangel zu begegnen. VFB-Präsident Schwarz erklärte, dass kleine freiberufliche Unternehmen mit der Schaffung elektronischer Infrastruktur vielfach finanziell überfordert seien. Oft sei der Aufwand nur in großen Bürostrukturen umsetzbar, da dafür extra geschultes Personal notwendig wird und der ständige neueste notwendige Stand für die Software einen erheblichen Kostenfaktor darstellt. ●

Verband Freier Berufe bei Gesundheitsminister Klaus Holetschek

## Mehr Einsatz für die Heilberufe gefordert

Offen und konstruktiv hat sich das Präsidium des Verband Freier Berufe in Bayern mit Gesundheitsminister Klaus Holetschek ausgetauscht. Dabei ging es um den Entwurf eines GKV-Finanzstabilisierungsgesetzes des Bundes.

Mit diesem werde, wie VFB-Präsident Schwarz kritisierte, in einer schwierigen Phase, mitten in einer noch andauernden Pandemie, ein falsches Signal an diejenigen Berufsgruppen gesendet, die die Pandemie gestemmt haben. Es sei wenig nachvollziehbar, wenn jetzt für Neupatienten bei den Ärzten die Budgetierung wieder eingeführt werden soll und darüber hinaus bei Ärzten und Zahnärzten die Steigerungen für 2023 und 2024 auf die Höhe der Grundlohnsumme minus 0,75 Prozent bzw. minus 1,5 Prozent begrenzt werden sollen. Seine Bitte an Staatsminister Holetschek sei, hier andere Signale

zu setzen und sich in Berlin weiterhin für die Heilberufe einzusetzen.

Ein weiteres Petikum von VFB-Präsident Schwarz war die Bürokratieentlastung für die Freien Berufe. Darüber hinaus drückte Schwarz seine Sorge über die zunehmende Ökonomisierung im Gesundheitswesen durch investorengeführte Medizinische Versorgungszentren aus. ●

*VFB-Vizepräsidentin Franziska Scharpf, VFB-Präsident Michael Schwarz, Staatsminister Klaus Holetschek, VFB-Vizepräsident Dr. Markus Beck, VFB-Vizepräsidentin Eva Maria Reichart, VFB-Vizepräsident Dr. Bruno Waldvogel*

